

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 13 (1938)

Heft: 9

Artikel: Zürich im Umbau

Autor: Briner, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101152>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

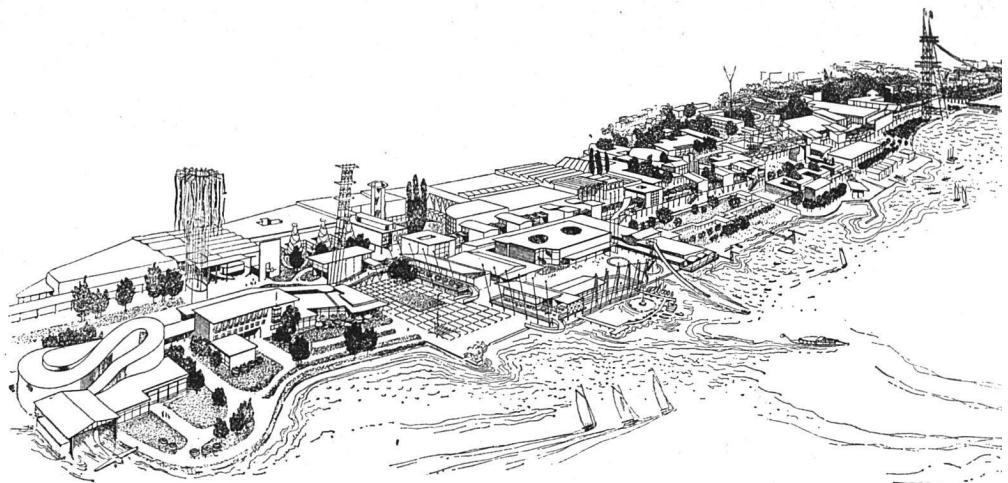
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Schweizerische Landesausstellung

gebrachte Betten mit Schlafdiwanen, Duschen mit Badewannen und Lampen mit indirekten Beleuchtungskörpern ab. Neben der Vermittlung einer allgemeinen Kenntnis der mannigfaltigen Einrichtungsmöglichkeiten wird man gleichzeitig auf unschulmeisterliche Weise mit den bevorzugten und typischen Wohnarten in den einzelnen Landesgegenden bekannt gemacht. Etwas ernsthafter, vermittels Plänen, Modellen und Statistiken, verweist eine kleine Unterabteilung »Wohnprobleme« auf die Besonderheiten der Stadtrand- und Genossenschaftssiedlungen. Der bewußt abwechslungsreich angelegte Publikumsgang eröffnet alle paar Meter neue reizvolle Ausblicke. Hof-

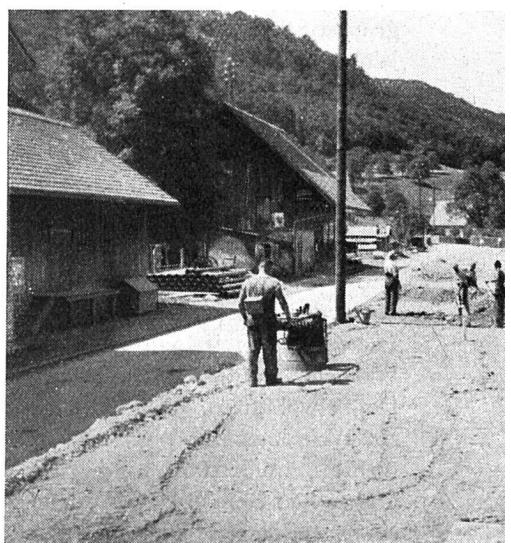
bildungen und Garteneinbuchtungen sorgen für Auflockerung der räumlichen Zusammenhänge. Auf den Plänen, deren Verwirklichung mit jedem Tag wacker forschreitet, erkennt man Kinderspielplätze mit Sandhaufen und Planschbecken, Gartenhallen, Blumengärten, Gemüseabteile und eine große Kastanienallee. Die besten Gartengestalter werden mithelfen, die kleine Stadt, die für jeden Geschmack den idealen und gebrauchsfertigen Wohnraum bereit hält, so anzulegen, daß alle Besucher die Lust ankommt, sich mit Sack und Pack zu dauerndem Aufenthalt häuslich in irgendeinem Winkel des Landesausstellungswohnreviers niederzulassen.

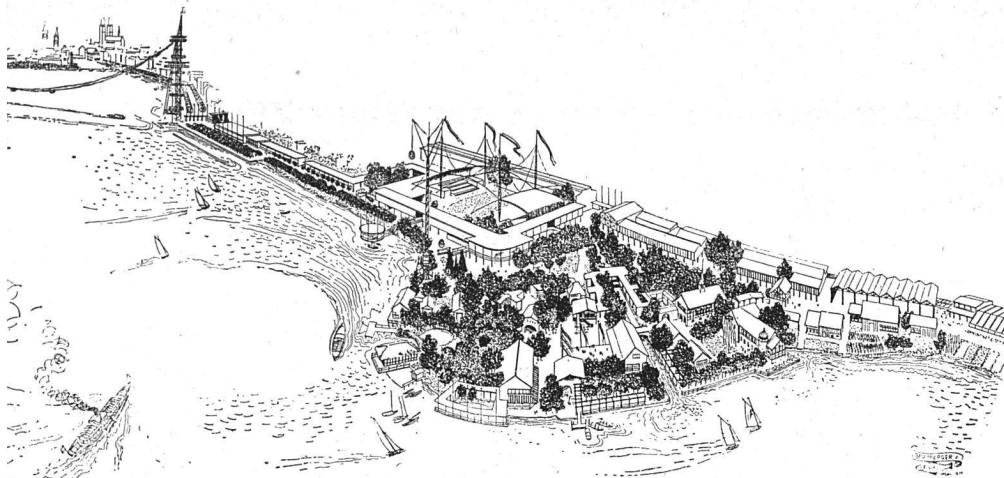
L.-A.

Zürich im Umbau Von Dr. E. Briner

Man könnte zur Zeit beinahe glauben, halb Zürich sei im Umbau begriffen. Noch nie erlebte man, auf knappen Zeitraum zusammengedrängt, so viele Absperrungen und Verkehrsumleitungen. All diese momentanen Unbequemlichkeiten und Behinderungen werden sich bis zum nächsten Frühjahr in bedeutende Verkehrsverbesserungen und neue stadtbaukünstlerische Werte verwandeln. Während auf dem vom Verkehr völlig isolierten Gelände der *Landesausstellung* in aller Stille eine Stadt für sich im Entstehen begriffen ist, vollziehen sich in der Stadt Zürich selbst, deren Zentrum leider kein absperrbarer Bauplatz ist, architektonische und städtebauliche Wandlungen, die geradezu an eine der bekannten »großen Bauperioden« der Stadt erinnern. Sie wurden zum größten Teil durch die Schweizerische Landesausstellung Zürich 1939 inspiriert. Das städtische Bebauungsplanbüro sowie das Hochbauamt und vor allem das Tiefbauamt, in dessen Bereich die Straßen- und Brückenbauten liegen, haben in den letzten Jahren eine Fülle von Ideen entwickelt, die jetzt unter dem wärmenden Sonnenlicht der Ausstellungsnähe ausreifen und Wirklichkeit werden. Die Landesausstellung darf sich mit Stolz als Schöpferin und Anregerin *bleibender Werte* im Zürcher Stadtbild betrachten.

Die Sihltalstraße als neue Ausfallstraße





Zürich 1939 aus der Vogelschau

Da ist vor allem die Ausgestaltung des *Ufergeländes* im Bereich der kommenden Ausstellung zu erwähnen. Die Zürcher *Quaianlagen*, eine bedeutende Schöpfung der Achtzigerjahre, werden als Schauplatz des großen nationalen Unternehmens ihre ganze Schönheit entfalten und sich zugleich für eine Umgestaltung und großzügige *Erweiterung* rüsten, die nur durch die Landesausstellung in so konsequenter Weise gefördert werden konnte. Die Ausstellung wird dafür auch die erste Nutznießerin der erweiterten Quai-anlagen in Tiefenbrunnen und Wollishofen und der herrlichen *Aussicht* dieser Uferpromenaden sein. Sodann sind als wichtige *Zugangswege* zur Landesausstellung zahlreiche Straßenzüge, Plätze, Brücken neu gestaltet worden oder noch zu bearbeiten. Bereits ist die Bellerivestraße zur großangelegten rechtsufrigen Ausfallstraße umgestaltet und der Bellevueplatz zu einem neuzeitlich organisierten Verkehrszentrum ausgebaut worden. Viel Arbeit und Unbequemlichkeiten gibt es noch mit der Verbreiterung der *Quaibrücke* und der *Schanzengrabenbrücke*, sowie mit der Verbreiterung und Umgestaltung des *Alpenquais*. Drau-

ßen in Wollishofen ist eine elegant projektierte, aber gar nicht leicht zu verwirklichende Unterführung der Seestraße unter der linksufrigen Bahmlinie im Bau. Dadurch werden überhaupt erst die notwendigen Verkehrsgrundlagen für den linksufrigen Hauptteil der Landesausstellung geschaffen. Daß auf beiden Seeufern seit Jahren der große Hauptverkehrszug zu einer einheitlich modernen *Seestraße* ausgebaut wird, kommt in hohem Maße auch der Landesausstellung und ihrer leichten Zugänglichkeit zugute.

Unter den Hochbauten, die unter dem Zauberstabe der nationalen Ausstellung aus dem Boden wachsen, steht das in seinen Umrissen bereits klar erkennbare *Tonhalle- und Kongreßgebäude* an erster Stelle. Dieser Bau ist ein Glanzbeispiel dafür, wie die mühsame Entwicklung eines Baugedankens gleichsam über Nacht ein beschwingtes Wirklichkeitstempo annimmt.

— Bereits hat das *Stadttheater* seine Fassaden erneuert, das ehrwürdige *Rathaus* sein Steingewand aufgehellt, und auch die private Bautätigkeit ist wieder munter und aktiv geworden. Wie gesagt, — halb Zürich ist im Umbau!

Vom Umbau der Schanzengrabenbrücke

